

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

248 (24.6.1924) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugpreis: halbmönahtlich 1.30 Goldmark frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20 Goldmark. Einzelverkaufspreis: Werttag 10 Goldpfennig, Sonntag 15 Goldpfennig. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Goldmark ausschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen.

Chefredakt. S. v. Laer. Verantwortl. f. Dittl: Fris Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Böh; für Wirtschaft, Stadt u. Baden: Helm. Gerhardt; für Feuilleton: S. Weid; für „Pyramide“: Karl Joch; für Inserate: S. Schriber, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lantw. Wozarstr. 37. Telefon: Centrum 423. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesefreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Das enttäuschte Oesterreich.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)
 Es ist kein angenehmer Vorfall, die Oesterreich aus Genf erhalten hat. Zum zweitenmal im Verlauf weniger Monate hat der Völkerverbundrat eine bilatorische Entscheidung bezüglich der oesterreichischen Wünsche gefällt: erst im September soll sein Finanzkomitee darüber schlichtend werden, wie hoch das künftige Normalbudget Oesterreichs sein darf und auch dann erst bekannt geben, inwieweit die Restkredite aus der Völkerverbundanleihe in der Höhe von 2 1/2 Milliarden d. S. R. verwendet werden dürfen. Im August wird eine Kommission des Völkerverbundes zu diesem Zwecke in Wien das oesterreichische Budget überprüfen. Das einzige Zugeständnis, das schon jetzt gemacht wurde, besteht in der Feststellung, daß Oesterreich mit den vor zwei Jahren als Budgetgrundlage bestimmten 350 Millionen Goldfronen das Auslangen nicht finden könne; dadurch wird es ermächtigt, in der Zwischenzeit wenigstens die dringend notwendigen Erhöhungen der Beamtengehälter durchzuführen.
 Oesterreich hat nichts zu verbergen, es kann der Überprüfung seines Staatsvoranschlags durch den Völkerverbund mit ruhigem Gewissen entgegengehen. Wie vorsichtig die Budgetziffern von der Finanzverwaltung angefaßt wurden, zeigt am besten der Umstand, daß trotz der Sperre der Zuschüsse seitens des Generalkommissärs, doch sowohl die laufenden Ausgaben als das veranschlagte Defizit aus den Einnahmen des Bundes ihre Bedeutung fanden. Trotz der Wirtschaftskrisis sind diese Zahlen, soweit Höhe, Verbrauchsabgaben und Monopole in Betracht kommen. Oesterreich wird daher auch bis zum Herbst aus eigener Kraft seine Staatswirtschaft in Ordnung halten. Schlimmer ist es jedoch, daß die Restkredite aus der Völkerverbundanleihe weiter durch ihre Anlage im Ausland ausländischer Volkswirtschaft zugute kommen und vorläufig nicht dem Wiederaufbau Oesterreichs, wiewohl sie hierfür dem Geiste des Genfer Vertrages entsprechend bestimmt sind. Wohl hat Generalkommissar Dr. Zimmermann vor seiner Abreise nach Genf erklärt, sich für das Verlangen der oesterreichischen Regierung einzusetzen zu wollen; allein dies ist mit „wenn“ und „aber“ versehen, so daß eben nicht mehr als der aufstehende Reichsrat des Völkerverbundes das Endergebnis darstellte.
 Und doch wäre gerade im gegenwärtigen Augenblick die Freigabe der Restkredite von größter wirtschaftlicher Bedeutung gewesen. Diese hätten nicht allein die unumgänglich notwendigen Vorkehrungen für die Zukunft von Landwirtschaft, Industrie und Bundesbahnen ermöglicht, sondern hätten durch die Investitionen sofort lebend auf die verfallenden Zweige des Wirtschaftslebens gewirkt. Infolge der Ueberwertung der Währungsfrage und der mangelhaften Frankenspekulation ist die Lage nämlich nicht bloß seit Monaten die gleiche, sondern die Luxusindustrie, sondern infolge der Geldknappheit sind die Rückwirkungen auch bei Handel und Industrie zu verzeichnen. Hier hätte die Völkerverbundanleihe einwirken können; es wäre Vorbeuge dafür getroffen gewesen, daß diese Kredite unter strenger Kontrolle nur den für sie bestimmten Zwecken zugewandt werden würden. Daß dies vor dem Herbst nicht geschieht, bedeutet für Oesterreich eine schwere Enttäuschung. Vielleicht hat zu dem Entschlusse des Völkerverbundes der Umstand beigetragen, daß Bundeskanzler Dr. Seipel noch immer nicht genesen ist; auch daran sieht sich wiederum das Schicksal des Attentäters.
 Daß die oesterreichische Regierung der Zukunft aber unverzüglich entgegenblickt, beweist die Ausgabe von Hartgeld gerade im jetzigen Augenblick. Silberzirkulation im Werte von 10 000 K., eine Nickelmine zu 1000 K. und Kupferminen zu 200 und 100 K. sind in Umlauf gesetzt worden. An der bisherigen Währung ist dadurch nichts geändert. Auch die Stillstände bedeutend keineswegs etwa den Übergang zur Silberwährung. Vielmehr schwebt den maßgebenden Kreisen die Einführung der Goldwährung in einem späteren Zeitpunkt vor. Die Silberzirkulation ist seit zehn Jahren das erste Metallgeld in Oesterreich. Sie ist sehr hochwertig (sehr fünfzig Silber) ansehnlich. Das psychologische Moment dieser Tatsache darf nicht unterschätzt werden. Auf der Vorderseite des Schillinges ist das oesterreichische Parlament abgebildet dargestellt als der Stätte, welche die Souveränität des Volkes verkörpern soll. Damit ist aber auch die Verantwortung des Nationalrates gekennzeichnet. Will das Parlament dieser seiner Pflicht gerecht werden, dann wird es, einzig in der letzten Zeit, alles daran setzen müssen, um Oesterreich im Herbst den Weg ins Freie zu eröffnen.
 Dr. S. R.

Neue Entwaffnungsnote der Entente.

Von Mac Donald und Herriot verfaßt.

1. Paris, 24. Juni. Auf Grund der Wünsche, die Mac Donald und Herriot über die Lage in Deutschland erhalten haben, haben sie gestern beschlossen, heute der Reichsregierung eine gemeinsame Note zu überreichen, um die Ausführung der interalliierten Militärkontrolle in der von der Vorkonferenz geforderten Form zu sichern. Die Note soll bereits heute früh der Reichsregierung zugeht worden sein.

Ueber den Inhalt der an die deutsche Regierung gerichteten Note meldet der Sonderberichterstatter des „Matin“, Mac Donald, der bekundigt an die Gefahr denke, der der Friede Europas durch die deutsche Bewaffnung ausgesetzt sein könnte (!), beunruhigend, daß ein Teil der öffentlichen Meinung Englands auf Grund falscher Berichte weniger entschlossen in dieser Angelegenheit denken könne als die französische Regierung. Er habe deshalb den Vorschlag gemacht, durch eine Kundgebung Berlin wissen zu lassen, welche Absichten Herriot und er hätten. Herriot habe deshalb die Entsendung einer Kollektivnote vorgeschlagen. Sie werde nicht veröffentlicht werden, denn sie habe nicht den Wert eines diplomatischen Dokuments, da sie dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann nichts sage, was ihm nicht schon bekannt sei.

Nach dem „Petit Parisien“ soll die Note noch morgen, Mittwoch, oder übermorgen, Donnerstag, veröffentlicht werden.
 Der Sonderberichterstatter der „Gazette“ meldet über die neue Kontrollnote folgendes: Diese Note lenke in feierlicher Weise die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf das Interesse, das sie jetzt habe, um materielle Beweise ihres guten Willens zu geben, wenn sie wünsche, daß normale Beziehungen zwischen Deutschland und den Mächten wieder hergestellt werden sollen. Insbesondere müsse die deutsche Regierung vor dem 30. Juni auf die letzte Entwaffnungsnote der Vorkonferenz antworten. Die von den beiden Ministerpräsidenten verfaßte Note werde in dringender Weise betonen, daß es für Deutschland notwendig sei, unverzüglich in der Frage der Entwaffnung die erforderliche Verbindung zu geben.

Der Kanzler über die Alarmberichte.

Berlin, 24. Juni. (W.) Der Reichskanzler gewährt dem Berliner Vertreter des Reuterschen Büros eine Unterredung, in der er zu den in den letzten Tagen in französischen und englischen Blättern erschienenen Alarmnachrichten über angebliche deutsche Rüstungen erklärt, es sei nicht möglich, allen diesen Tendenznachrichten entgegenzutreten. Er erinnert den Berichterstatter an das amtliche deutsche Dementi gegen die von dem „Paris Journal“ gebrachte Nachricht über den geplanten Ueberfall auf die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet, und weist darauf hin, daß nach diesem Dementi von dem Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ mitgeteilt wurde, daß es sich bei dem Bericht des „Journal“ um die Arbeit eines über-eifrigen Agenten handele. Nach dem „Daily Telegraph“ haben weder die englische noch die französische Regierung diesem Alarmbericht irgendwelchen Glauben geschenkt. Niemand aber dürfe dafür, daß nicht andere Alarmberichte, insbesondere über angebliche Berichte deutscher Zeitungen, die mit sehr genau klingenden Zahlen versehen werden, Glauben finden werden. Die fraglichen Zahlen seien aus einem ganz leicht gehaltenen Aufsatz einer englischen Fachzeitung entnommen, der zu dem Ergebnis kommt, daß im großen und ganzen die deutsche Entwaffnung völlig durchgeführt wurde und Deutschland außerhande ist, auch nur einen Defensivkrieg mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Die in der französischen Presse erschienenen Beschuldigungen sind indes so ausgewählt, daß sie einen gegenteiligen Eindruck erwecken.
 Der Reichskanzler besahe sich sodann mit den Erklärungen, die kürzlich von dem jetzigen französischen Kriegsminister General Nollet der „Morning Post“ gegeben sein sollen. Der Reichskanzler wies mit Nachdruck darauf hin, daß in einem großen Staate mit starken innerpolitischen Gegensätzen neben einem Heere von nur 100 000 Mann für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung, sowie zur Erledigung von administrativen und politischen Aufgaben ein Verwaltungskörper von insgesamt 150 000 Köpfen als Minimum erforderlich ist. Eine Gefahr für Frankreich bestehe dieser Verwaltungskörper schon deshalb nicht, weil die Polizei für militärische Zwecke gar nicht abkömmlich sei und mit der Reichswehr nicht die geringste Verbindung

habe. Daß die deutsche Industrie heute wirklich reiflos auf Friedensproduktion eingestellt sei, das müßten die Offiziere des Generals Nollet am besten wissen.
 Ich hoffe aufrichtig, daß General Nollet Gelegenheit nehmen wird, die Uebereinstimmungen, die fast aus jeder Zeit des Interviews in der „Morning Post“ hervorgehen, richtigzustellen. Gerade auf seine Haltung und seine Meinungen wird es wesentlich ankommen, wenn wir die deutsche Öffentlichkeit davon überzeugen wollen, daß die Ziele und Methoden der heutigen französischen Regierung andere sind als die der vorigen. Diese Ueberzeugung in weite Kreise des deutschen Volkes zu tragen, ist unser ethisches Bestreben. Dies ist eine Vorbereitungsarbeit der Verständigung ist es, die wir und mit uns der weitaus größte Teil des deutschen Volkes in absoluter Aufrichtigkeit verfolgen.

Bemerkenswerte Ausführungen Mac Donalds.

1. London, 24. Juni. Mac Donald hatte gestern im Unterhaus auf eine Anfrage von Baldwin und Lloyd George eine längere Erklärung über die Besprechung in Chequers abgegeben. Der Zweck der Besprechungen habe darin bestanden, im Hinblick auf die Ausführung der Sachverständigenberichte gewisse technische Maßnahmen und ferner auch gewisse Fragen zu erörtern, die ein Zusammenarbeiten zwischen Frankreich und England zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und des Friedens in Europa als wünschenswert erscheinen lassen. — Das solle keineswegs betonen, daß die Absicht bestünde irgendwelche ausschließliche Abmachungen zwischen den beiden Mächten zu treffen. Ein Bericht über die künftige Unterredung werde dem belgischen und italienischen Premierminister übergeben werden, der Herriot und Mac Donald nicht vor schon ergriffene Beschlüsse stellen wolle. Die Zusammenkunft von Chequers sei die Einleitung zu einer internationalen Konferenz am 16. Juli. Es sei, fügte Mac Donald hinzu, noch kein Schritt unternommen worden, um die Vereinigten Staaten zu dieser Konferenz einzuladen, doch würde sich die englische Regierung unverzüglich mit Washington in Verbindung setzen (Verbächtiger Beifall).

Was die Teilnahme Deutschlands an der Konferenz anbelangt, so sei diese Frage zwischen ihm und Herriot beraten worden. Man habe sich dahin geeinigt, daß es in erster Linie darauf ankomme, daß zwischen den beiden Verbündeten eine Verständigung über die Maßnahmen ergriffen werde, die sie zur Ausführung der Sachverständigenberichte zu ergreifen bereit seien.

Man habe das Gefühl, fügte Mac Donald hinzu, daß gewisse Deutschland durch den Sachverständigenbericht auferlegte Verpflichtungen ziemlich außerhalb der ihm im Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen stünden.

Er bemerkte ferner, daß erst nach Ausführung des Sachverständigenplanes, d. h. nachdem er in eine aktive Phase eingetreten sei, die zwischen Frankreich und England noch schwebenden Fragen in Angriff genommen würden, darunter das interalliierte Schuldenproblem.

Pariser Abstimmung über Mac Donald.

1. Paris, 24. Juni. Die gestrige Unterhaus-erklärung Ramsay Mac Donalds wird in der Pariser Presse mit sehr gemäßigten Gefühlen beurteilt. Die Stelle, wo Mac Donald sagte, daß gewisse Verpflichtungen, die sich für Deutschland aus dem Sachverständigenbericht ergeben, nicht den Bestimmungen des Versailler Vertrages entsprechen, hat geradezu sensationell gewirkt. Diese Äußerung des englischen Premierministers wird in gewissen Pariser Kreisen als ein erster Versuch aufgefaßt, eine Revision des Versailler Vertrages herbeizuführen zu wollen.

Das „Journal“ unterstreicht die Gefahr, die sich für Frankreich aus dem Standpunkt des englischen Ministerpräsidenten ergebe. Das Blatt schreibt, die Revision eines Artikels würde zur Revision von zahlreichen anderen Paragraphen des Vertrages führen. Frankreich müsse sich auf den Standpunkt stellen, daß der Sachverständigenbericht von dem Vertrag unabhängig sei und ja nur die Möglichkeit biete, seine Ausführung zu sichern.

Noch schärfer drückt sich Pertinax im „Echo de Paris“ aus. Er behauptet, Mac Donald wolle Frankreich dazu bringen, daß der Versailler Vertrag außer Kraft gesetzt werde. Er schreibt: Wir glauben bis jetzt, daß der Sachverständigenbericht als ein bemerkenswertes Zugeständnis an Deutschland aufgefaßt werden

müsse. Der englische Premierminister nimmt nun den Umstand, daß die Ausführung des Sachverständigenberichts mit gewissen in dem Friedensvertrag nicht vorgesehenen Methoden verknüpft ist, zum Anlaß für die Behauptung, daß wir juristisch nicht berechtigt seien, die Zustimmung des Gegners durchzusetzen, und daß wir den Weg freundschaftlicher Uebereinerung beschreiten müßten. Der einzige Erfolg, den der französische Ministerpräsident in Chequers davongetragen habe, sei der Beschluß, eine gemeinsame Note in der Frage der interalliierten Militärkontrolle an Deutschland zu richten. Da seien die Deutschen in Aussicht gestellten Vorteile in allen Dingen so beträchtlich, daß es ohne Zweifel die Forderung nach Aufnahme der interalliierten Kontrolle lediglich als eine vorübergehende Formalität hinzunehmen werde.

Die Deutschnationalen und das Gutachten.

1. Dresden, 24. Juni. Die Redaktion der „Sächsischen Bauernzeitung“ ist von dem Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei ermächtigt worden, zu erklären, daß die Meldung des Berliner Pressebüros, daß die Führer der Deutschnationalen Reichstagsfraktion entschlossen seien, die Reichsregierung in der Durchführung der Sachverständigenberichte zu unterstützen, von Anfang bis Ende frei zu sein und den Tatsachen widerspricht. Die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei sei durch wiederholte programmatische Ausführungen der Parteiführer hinreichend geklärt.

Die Reichslandbundführer beim Kanzler.

1. Berlin, 24. Juni. Veranlaßt durch den ungeheuren Ernst der deutschen Wirtschaft sind die Führer des Reichslandbundes, Graf Kallreuth, v. Goldacker, v. Nichte-Hofen und Stubbendorf gestern bei der Reichsregierung gewesen und haben dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und dem Reichsfinanzamtsminister mit rückhaltloser Offenheit die Lage schildert. Sie haben auf die Gefahr eines durch den Mangel an Darlehen herbeizuführenden Stillstandes der Landwirtschaft hingewiesen und kategorisch die Frage gestellt, welche Wege die Reichsregierung zu beschreiten gedenke, um der drohenden Katastrophe Einhalt zu gebieten. Der Reichskanzler erklärte, daß er gleich mit den Führern der Landwirtschaft die Wirtschaftslage im gegenwärtigen Zeitpunkt als außerordentlich bedrohlich ansehe. Er erklärte seine Bereitwilligkeit, in Erwägungen und Beratungen darüber einzutreten, wie in dieser Lage Rettung erbracht werden könne.

Als Maßnahmen, die sofort zu ergreifen sind, wurde seitens der Führer der Landwirtschaft gefordert: zinslose Einbindung der Steuern bis nach Einbringung der Sachverständigen; Einschreiten der Reichsregierung gegen die ablehnende Steuerüberlastung der Landwirtschaft durch die Einzelstaaten (preussische Haussteuer, sächsische Jugitersteuer, braunschweigische Grundsteuer usw.); grundsätzliche Prolongation der laufenden Kredite bis zur Abrechnungsabgeschlossenheit durch langfristigen Kredit; Beilegung aller neuerlichen Sonderbenachteiligung der Landwirtschaft gegenüber anderen Berufsständen, sowie unverzügliche Bereitstellung eines weiteren nennenswerten Kredites an die Landwirtschaft zur Veranlagung der Ernte, wobei die gerechte Verteilung dieses Kredites auf alle Wirtschaftsklassen als selbstverständlich bezeichnet wurde.

Bei der sehr gründlichen Erörterung der schweren Notlage, in der sich die Landwirtschaft befinde, wurde in erster Linie die grundsätzliche Abkehr von allen rechten und revolutionären Wirtschaftspolitik verlangt und darauf hingewiesen, daß die katastrophale Lage der deutschen Wirtschaft, die heute 20 Prozent teurer produziert als das Ausland, im wesentlichen zurückzuführen sei auf die seit Jahren erfolgende Drosselung der deutschen Produktion, nicht zuletzt infolge ideologischer und parteipolitisch-magischer Theorien; auch habe es an Mut gefehlt, endlich einmal in Deutschland beim wahren Namen zu nennen, daher sei unverzüglich die Rückkehr zu den Grundgesetzen reiner wirtschaftlicher Vernunft und zum Schutz der nationalen Arbeit auf gleicher Basis der Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe der Weg zur Rettung. Die Bereitwilligkeit des Reichslandbundes, im Interesse des Vaterlandes bei Beilegung der bestehenden Zustände mitzuwirken, wurde ausgedrückt. Praktisch annehmbare Wege, die geeignet sind, die bestehenden Zustände zu verbessern, würden von der Reichsregierung nicht abgelehnt.

Dieser teilt der Reichslandbund der „Telegraphen-Union“ mit: „Das Ergebnis dieser mehrstündigen Aussprache erscheint den Vertretern der Landwirtschaft nicht dazu angetan, die im Lande vorhandene und berechtigte Erregung zu beschwichtigen und die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion zu gewährleisten.“

Die Führer der Landwirtschaft haben noch einmal in letzter Stunde gewarnt. Die Regierung trägt nun die Verantwortung. Der Reichslandbund seinerseits wird nach wie vor kraftvoll dafür eintreten, daß die Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktionsmöglichkeit wiederhergestellt werden.“

Eine Rede des Reichspräsidenten in Dresden.

Dresden, 23. Juni. (W.) Bei dem nach Besichtigung der Jahreschau deutscher Arbeit zu Ehren des Reichspräsidenten veranstalteten Fest und begrüßte der Ministerpräsident Frick den Reichspräsidenten mit herzlichen Worten des Dankes für den Besuch und wies auf die Bedeutung der Jahreschau für das industrielle Leben Sachsen und insbesondere für die Entwicklung der sächsischen Textilindustrie hin.

Der Reichspräsident erweiterte mit Dankesworten für die Begrüßung und fuhr dann fort: „Zum dritten Male haben Sie hier in dem prächtigen Rahmen dieser an deutscher Kunst so reichen Stadt eine Jahreschau deutscher Arbeit veranstaltet zu dem Zwecke, aus dem vielverzweigten Gebiete der deutschen Wirtschaft jeweils einen Abschnitt in seinen besten Erzeugnissen vorzuführen und so dem Inlande wie dem Auslande alljährlich die deutsche Wertarbeit einzelner Industriezweige zu zeigen. Sie haben für die diesjährige Ausstellung die Textilindustrie gewählt, die für die deutsche Wirtschaft, ganz besonders aber für das industrielle und gewerbliche Leben des Freistaates Sachsen eine bedeutende Rolle spielt. Was wir heute auf diesem Gebiete erleben haben, zeigt uns, daß die deutsche und im besonderen die sächsische Textilindustrie in der Erzeugung hochqualifizierter Arbeit wertvolle Fortschritte erreicht und trotz aller Not und Schwierigkeiten der vergangenen Jahre wie der Gegenwart den festen Willen bekundet, gerade durch gute deutsche Erzeugnisse und durch Wertarbeit auf dem Weltmarkt wieder volle Geltung und Beachtung zu erlangen. Dieser Wille, gute deutsche Arbeit wieder in die Welt zu bringen und dadurch unseren Export zu steigern, ist lebhaft zu begrüßen, besonders in diesen Tagen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Krisen.“

Die für unsere Wirtschaft so lebenswichtige Kreditfrage ist zum erheblichen Teile eine Exportfrage. Erst wenn die Exportbasis breiter ist, wird auch die Zufuhr ausländischer Kredite sich steigern. Dieses Ziel der Belebung unseres industriellen und gewerblichen Lebens und der Stabilisierung unserer gefährdeten Wirtschaft werden wir nur erreichen können durch eine Lösung der die Entfaltung unserer Kräfte im Innern und nach außen so schwer hemmenden internationalen Schwierigkeiten und durch Deckung eines Weges zum ungehinderten Warenverkehr mit den anderen Völkern und zum gleichberechtigten freien internationalen Wirtschaftsverkehr. Sie wissen, meine Herren, daß die Reichsregierung und der Reichstag — trotz seiner Bescheidenheit in Einzelheiten — in dem Sachverständigenrat die Grundlagen einer Lösung sehen, die neben der Befreiung der inneren Wirtschaft von den drückenden Schranken und neben der Herstellung der Wirtschaftseinheit unserer nach Ausfuhr drängenden Industrie den Weg ins Freie geben kann; nur in dieser Erwartung können wir es wagen, die großen Lasten zu tragen, welche die Durchführung dieses Gutachten uns allen auferlegen wird. Wenn so die Hindernisse zur Entfaltung unserer Wirtschaft beseitigt werden können, dann werden auch der tatkräftige und vorwärtsführende Geist der Männer der deutschen Industrie und das hochqualifizierte Schaffen des deutschen Arbeiters, die beide wir hier auf dieser Jahreschau mit freudigem Stolz wahrgenommen ha-

ben, sich frei entwickeln und der deutschen Wertarbeit unter besseren Bedingungen die alte Geltung und Schätzung wiedererringen können.

Die Wirtschaft ist eines der Fundamente unseres staatlichen und nationalen Lebens, aber sie steht nicht für sich allein und sie ist nicht Selbstzweck: Sie ist eng verflochten mit allen anderen schaffenden Kräften und verbunden mit dem Staate, seiner Sicherung, seiner stetigen Entwicklung und seiner Autorität und abhängig vom Gedeihen oder Abstieg der Nation. Deshalb muß auch die Wirtschaft durchdrungen und belebt sein vom Gedanken der Schicksalsgemeinschaft und von dem Geiste, der alle Interessen und alle Schichten des Landes umfassenden Zusammengehörigkeit der Deutschen. Wenn uns auch Weltanschauungen, politische Ansichten und widerstreitende wirtschaftliche Fragen trennen, stärker als sie muß in uns allen das Bewußtsein leben, Glieder eines Volkes zu sein. Diesen Geist weiter zu verbreiten bitte ich auch Sie, meine Herren aus der Industrie und Wirtschaft dieses Landes; pflegen Sie ihn im Bestreben nach erstlichem Ausgleich der Interessen und nach wahrer in sozialem Geiste geführter Gemeinschaft der Arbeit; denn nur als ein Volk, das in den großen und entscheidenden Fragen zusammensteht, können wir den harten Weg der Zukunft mit Erfolg gehen. Daß auch die kommenden Jahre schwer und opferreich für uns alle sein werden, wollen wir uns nicht verhehlen. Zu besonderem Optimismus haben wir keinen Anlaß, aber auch nicht zum Verzagen. Die Sorgen des Tages sollen und dürfen uns den Glauben an die Zukunft unseres Volkes und seine Aufgabe in der Welt nicht rauben. In diesem Vertrauen bitte ich Sie, mit mir zu rufen: Hoch Sachsen! Hoch Deutschland!

Dresden, 24. Juni. (W.) Der Reichspräsident, der Gegenstand lebhafter Guldigungen war, begab sich gestern nachmittag 3 Uhr nach der alten Festung Königstein. Abends verließ der Reichspräsident mit dem jahresplanmäßigen Zug Dresden, um sich nach Berlin zurückzubewegen.

Der Graff-Prozess.

Stettin, 23. Juni. Als erster Zeuge wird Barisch vernommen. Er wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Gegen ihn schwebt ein Verfahren wegen Landesverrats. Er war feinerzeit in die Hamburger Schutzpolizei unter dem Namen Erb eingetreten und leistete für die Franzosen Spionageleistungen. Der Zeuge bittet, zunächst die Öffentlichkeit auszuschließen, da seine Angaben für ihn persönlich nicht ungefährlich seien. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Öffentlichkeit nur ausgeschlossen werden könne, wenn die Staatsicherheit gefährdet werde. Der Generalstaatsanwalt widerspricht dem Ausschluß, da das Gericht ein großes Interesse daran habe, daß gerade dieser Prozess vor der breitesten Öffentlichkeit verhandelt werde. Der Zeuge erklärt, daß er im Juni 1923 mehrmals Gelegenheit hatte, auf das französische Gerichtsbüro zu kommen, wo er die Akten in der Wordinge Graff fand. Interessiert nahm er das Buch in die Hand. Dabei kam ihm ein Brief zu Gesicht, der die Unterzeichnung Max Kapferers und in dem angegeben wurde, daß Reinhardt am Wortzuge nicht bei der Familie des Majors Moof gewesen sein konnte, sondern mit Nieble im Café Beckmann war und sich dort umgezogen habe. Ferner fand er in den Akten noch einen zweiten Brief mit der Unterschrift Max Lehmann, dem aber ein Bild Kapfers beigelegt war. Er nahm das Aktenstück mit ins Hotel und überreichte an Hand eines französischen Wörterbuchs das französische Protokoll. Die Beschreibung, die der Zeuge von dem Bilde gibt, stimmt tatsächlich mit demjenigen der Leutnants überein, der früher bei der Hamburger Schutzpolizei und mit Leutnant Reinhardt intim befreundet war.

Das dänische Königspaar in London.

London, 23. Juni. (W.) Das dänische Königspaar ist, wie bereits angekündigt, zu einem privaten Besuch in London eingetroffen.

Deutsches Reich

Die Personalverhältnisse bei der neuen Eisenbahngesellschaft.

Berlin, 24. Juni. Einer Korrespondenzmeldung zufolge wird dem Reichstag in diesen Tagen der Gesetzentwurf über die Regelung der Personalverhältnisse bei der Gesellschaft „Deutsche Eisenbahnen“ zugehen. Die Rechts- und Personalverhältnisse werden danach geregelt. Die Reichsbahnbeamten sind, wenn nicht ausdrücklich Vorbehalt auf Widerruf und Kündigung auf Lebenszeit angeheißt. Befolgung, Wartegeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung regelt die Personalverordnung, desgleichen Urlaub und Arbeitszeit. Die Reichsbahnbeamten haben zur Vertretung ihrer Interessen und Pflichten gegenüber der Gesellschaft die gleichen gesetzlichen Rechte und Pflichten wie die Reichsbahnbeamten gegenüber der Reichsverwaltung. Die Gesellschaft übernimmt die im Dienste der deutschen Reichsbahn vorhandenen Angestellten und Arbeiter mit den bestehenden Rechten und Verpflichtungen. Den Reichsbahnbeamten werden bezüglich Befolgung, Wartegeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung die Ansprüche gewährleistet, die sie als Reichsbahnbeamte hatten.

Die Regierungsbildung in Bayern.

München, 24. Juni. Landtag hat gestern nachmittag die deutschnationale Fraktion mit Unterbrechung bis zum Abend getagt. Auch die Fraktion der Bayerischen Volkspartei war zu längeren Beratungen versammelt. Es darf nunmehr gesagt werden, daß über das Koalitionsprogramm unter den drei beteiligten Parteien ein Einverständnis erzielt ist. Am heutigen Dienstag werden die Verhandlungen über die Personalfrage weitergeführt und zwar wird die deutschnationale Fraktion auf den ihr gestern unterbreiteten Personalvorschlag der Bayerischen Volkspartei antworten. Es unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr, daß im Laufe der Woche die Lösung der Krise gelingen wird. Ueber die Namen der in Betracht kommenden Persönlichkeiten wurde begreiflicherweise bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge strenges Stillschweigen gewahrt.

Verschiedene Meldungen

Das Ende des amerikanischen Hilfswerks für Deutschland.

New York, 23. Juni. (W.) In der Erklärung des Generals Allen, die veröffentlicht, daß nunmehr angeht der Zunahme der Lebensmittelvorräte in Deutschland das Werk des amerikanischen Hilfskomitees beendet sei, sagte dieser, etwa 140 000 deutsche Kinder wurden täglich von dem Komitee befristet. Die Übernahme einer so riesigen Aufgabe, die Kinder der früheren Feinde zu retten, erscheint als eine der besten Taten, die Amerika machen konnte. Stolz auf die große Zahl der Männer, mit denen ich auf den Schlachtfeldern in Frankreich und am Rhein gekämpft habe, würde ich zu erklären — und dies tut in feiner Weise ihrem Ruf Abbruch —, daß ich noch stolzer bin auf die gleichen Männer und auf 100 000 junger Biber, die mit im Krieg gekämpft und gekämpft haben und dann zu dem Werk, die Wunden des Krieges zu heilen, zurückgekehrt sind. Nach General Allens Angabe haben die Amerikaner annähernd fünf Millionen Dollar gespendet.

Amerikas Teilnahme an der geplanten Konferenz.

Washington, 24. Juni. Obwohl es nicht wahrscheinlich ist, daß die Vereinigten Staaten von ihrer Politik nichtformeller Teilnahme an den europäischen Erörterungen abgehen werden, verlautet, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich darauf rechnen, in irgend einer Weise auf einer solchen Vertretung zu sein. Der Grad der amerikanischen Vertretung könne jedoch nicht festgelegt werden, bis

Zweck und Arbeitsfeld der Konferenz näher bekannt seien. Ein interessantes Aufkommen ist, daß die geplante Konferenz wahrscheinlich zu derselben Zeit abgehalten werden wird, zu der Staatssekretär Hughes nach einem von mehreren Monaten gefassten Plan mit Mitgliedern des amerikanischen Rechtsanwaltsverbandes nach London zu gehen beabsichtigt.

Zusammenkunft Herriots mit Rakowski.

Paris, 24. Juni. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine aufsehenerregende Meldung seines Londoner Korrespondenten, wonach Herriot in der Nacht von Sonntag auf Montag um Mitternacht den Führer der russischen Delegation, Rakowski, im Claridge-Hotel in London empfangen hat. Es soll eine lange Aussprache stattgefunden haben.

Erfolgreiche Proteste gegen die Aufhebung der Laienexese.

Paris, 24. Juni. (W.) Dem „Echo de Paris“ wird aus Straßburg berichtet, daß gestern in den kleinen schifflichen Städten Protestversammlungen gegen die von der Regierung geplante Aufhebung der Laienexese im Elsaß stattgefunden haben.

Kommunistenverhaftungen in Polen.

Warschau, 23. Juni. (W.) Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur wurden 27 Mitglieder eines Komitees der Kommunistischen Partei in der Nähe von Warschau in dem Augenblick verhaftet, als das Komitee über die von Moskau erhaltenen Instruktionen betreffend die Ausnutzung der gegenwärtigen Krise beriet. Umfangreiches Belästigungsmaterial fiel dabei der Polizei in die Hände.

Beschl. im polnischen Arbeitsministerium.

Warschau, 23. Juni. Auf eigenen Wunsch ist der Leiter des Arbeitsministeriums, Guhan Simon, durch den Präsidenten der Republik seines Postens enthoben worden, wobei er beauftragt wurde, die Geschäfte dieses Ministeriums bis zur neuen Besetzung des Amtes durch den bisherigen Befehlshaber in Moskau, Ludwig Barowski, der zum Arbeitsminister ernannt worden ist, weiterzuführen.

Letzte Drahtmeldungen.

Schwere Niederlage der englischen Regierung.

London, 24. Juni. (W.) Die Regierung erlitt gestern abend im Unterhaus bei einer Geschäftsordnungsfrage bezüglich der Wohnungsfrage eine Niederlage. Die Unionisten stimmten gemeinsam mit den Liberalen dafür, daß die Vorlage nicht an den Geschäftsausschuß verwiesen werde. Bei der Abstimmung stimmten für den liberalen Antrag 315 Mitglieder, dagegen 175 Mitglieder. Die Regierung blieb daher mit 140 Stimmen in der Minderheit. — Die Blätter heben hervor, daß dies die fünfte Niederlage der Regierung Mac Donaldis sei und zwar die schwerste, die irgend eine Regierung in den letzten Jahren erlitten habe.

Oberst Geisser verabschiedet.

München, 24. Juni. Nachdem man längere Zeit von der Angelegenheit Geisser in der Öffentlichkeit nichts vernommen hatte, ist heute vormittag von amtlicher Seite folgende Mitteilung ausgegeben worden: Der Chef des Landespolizeiamtes, Oberst von Geisser, ist zum 31. August 1924 verabschiedet worden. Zu seinem Nachfolger wurde vom gleichen Zeitpunkt an der Chef des Landespolizei-Kommandos Nürnberg-Fürth, Polizeioberst von Reis, ernannt.

Deutsche Jugend in der Welt.

Wir stellen uns vor. Wir sind die Exkurianten der Gruppe Drecht-Bergen. Was ist das, die Exkursion Drecht-Bergen? Wir wollen euch kurz sagen, wer wir sind.

Rot taucht im Westen der Feuerball der Sonne in die Fluten des Pontus Euxinus. In der breiten Strahlenbahn leuchten nochmals die festgenähten Ufer des Kaukasus auf. Was steht dort oben Weißes zwischen den Felsen, unter den dunklen Wäldern? Es sind Zelte. Was flücht wie Abendglänze im Taft des Wogenenschlages am Klippenufer durch die prachtfüllten Schluchten hinaus auf den roten Wasserweg der Sonne zum Abschiedsruf? Unsere Wieder! Das sind wir!

Schlaftrübe gleitet die mitternächtliche Sonne am nördlichen Horizont über die feingigen Tundras von Lapland dahin. In ihrer kalten, fahlen Strahlen spielt das Myriadenheer der Mücken. Durch die disterne Stille löst vom See der melodische Schrei des wilden Schwans. Klackern dort nicht zwischen den buntemoosigen Granitblöcken Lagerfeuer? Wer sind sie, die sich in diese menschenleere Dede wagen? Das sind wir!

Es braust der Sturm durch die Urwälder des Urals. Krachend stürzen die morschen Waldbäume zusammen. Unten am reichenden Waldbach arbeitet ein munteres Völkchen, es schlägt die Art in den Stamm der Fichte, pfeifend saust sie nieder, hell jauchzt die Schär, heller und lauter als das Heulen des Sturmes begrüßt sie die mit eigener Kraft gebaute Brücke über den Waldbach. Wer sind sie diese wilden Gefellen? Das sind wir!

Heiß ruht die Mittagsglut auf den tiefblauen Wassern des Gardasees. In den gelbgebrannten Salzen, an den blendendweißen Säulen der Simonengärten hängt die Hitze. Alles schläft, sogar die Fische sind träumend nur im dunklen Zupfenschein. Wer sind die braunen, nackten Burichen, die die blauen Wellen mit fröhlichen Armen durchschneiden, ihre kupfernen Körper am traubenbehängenen Gemäuer rösten? Das sind wir!

Kreisend fliegt die Sturmflut über die weißen Sanddünen der friedlichen Inseln. Um die einsamen Halligen ipsis der tobende Wind der Nordsee. Perfekt flachen die Klagen auf den Felten im Sturmwind. Junge Menschen fürmen mit zerzausten Haaren in die wild sich überschlagenden Wogen. Das sind wir!

Mit mächtigem Ruder Schlag und frohem Sang biegen die Boote um die Inselspitze, hinein in die Inselwälder der unteren Donau. Erkantet erheben sich die Reiter vom schiffigen Ufer und plätschend die Entenschar von nie gehörten Lagerplatz. Lautschall unterbricht seinen einträglichen Sang der Pflüchtrite. Wo hat er diese Lieber schon gehört? Die stürmenden Reiterischen Wadenmenschen haben sie einmütig aelungen. Das müssen Deutsche sein, die da fahren. Das sind wir!

Das Band des Kinomatographen mühte lange raffen, wollte es nur alle die Lagerplätze wiedergeben, auf denen unsere Zelte standen. Immer aber standen sie da, wo Einigkeit und Naturschönheit sich küßten, im Dunkel der Waldriesen, auf gleißelndergrüner Alm, im hüpfenden Gebüsch der Flußinsel, am wellengestrichelten Strand.

Wer seid ihr denn, die diese Zelte gebaut? Wir sind die Jugend! Wir sind jung und dazu sind wir jung, daß wir leben, daß wir Leben in all unsern Gliedern spüren fühlen, daß wir Leben in all unsern Taten fühlen. Dazu sind wir jung, daß wir schöpfen wollen, uns eine Welt schaffen wollen, wo alles Jugend im Leben ist, nicht Freientum und Graumkeit, wo Freiheit, Wahrheit, Freundschaft, Arbeit und Ruhe harmonisch ineinander fließen. Seht unsere Taten!

Wir sind kein Verein, haben keine Statuten. An demselben Lagerfeuer sitzen Deutsche und Russen, Amerikaner und Belgier, Polen und Tschechen unter einem Zelte. Das Mitglied der Kommunistischen Arbeiterpartei und der deutsch-völkische Student, der strenge Katholik und der Jude, Arbeiter und Fürst; denn frei ist jeder in seiner politischen und religiösen Überzeugung, und jeder liebt sein Vaterland über alles; und

doch sind wir auf unseren Fahrten ein Bund von Blut und Eisen, wo einer für alle und alle für einen stehen. Seht unsere Taten!

Es darf der Geldbeutel keine Rolle spielen, auch der Vermögen kann uns nicht führen. Kostet doch der Exkursionsstaat den Preis eines großen Laib Brotes, dazu kommt etwas Proviant und die Ausgabe für Eisenbahn oder Schiff. Das wir damit aber diese weiten Reisen unternehmen können, wird durch die einfachste Lebensweise, händiges Übernachten nur im Zelt, Selbstkosten ermäßlicht. Nicht vergessen werden wir aber auch das weite Entgegenkommen aller der, mit denen wir zusammenreffen. Von dem ungarischen Kriegsministerium, das uns seine Posten unentgeltlich zur Verfügung stellte, von den Schiffgesellschaften, die uns auf ihre Frachtschiffe nahmen, bis hinab zu den Wertarbeitern, die zusammenlegten, um uns einen Sad Wehl zu stiften, dem italienischen Rebauer, der uns seine Trauben schenkte, dem wortfargen Frieren, der uns seine Milch gab, dem armen Bäuerlein im Gstaal, der, alte deutsche Weisen hörend, den Pflug stehen ließ und den Sad Kartoffeln auf unseren Zelten schleppte. Wenn sie uns aber all helfen, so ist es die Wirkung des Geistes, der uns alle bezieht.

Der uns aber diesen Weg führt, ist ein deutsches Lehrlein. In der schönen Perle des Schwarzwaldes, in Baden-Baden ist unsere Zentrale. Von dort aus führt uns das Lehrlein, als an Fahrten, aber jung in der Seele, dessen Namen Drecht-Bergen wir tragen, jeden Sonntag hinaus in die herrliche Natur des Schwarzwaldes. Kommt einmal hinauf in unser Haus, oben bei Triberg, wenn wir das neue Jahr im weichen Schnee begrüßen.

Seht einmal mit und seht, wie sich die Auslandsdeutschen freuen, wenn sie junge Menschen aus der fernem Heimat sehen und mit ihnen unsere alten Volksglieder antreffen. Ja sie vergessen uns nicht, wenn wir einmal bei ihnen waren, sie schreiben uns immer wieder aus aller Herren Ländern. Und nun rufen wir zu neuen Wanderungen und Fahrten und werden Euch bald davon erzählen.

Berliner Ur- und Erstausführungen

Von Hermann Kienal.

Wäre das Stück „Rahnen“ von Alfons Paquet das einzige seiner Art im Spielplan der Volkshühne gewesen — oder könnte auch für die anderen neben der gesellschaftsfeindlichen Weltanschauung ein voller Verzicht auf geltend gemacht werden, gegen das Experiment ließe sich nichts einwenden. So aber leidet das Ansehen des Individuums durch das im gewissen Sinne kollektivistische Repertoire.

Der „Dramatische Roman“ — so nennt Paquet sein Drama und macht aus der Not der Fabrikate die Tugend origineller Eigenform! — ist das Werk eines männlichen, klugen und intelligenten Menschen. Wie Gerhard Hausmann in den „Wobern“ — und seit 1893 so viele! — erstellte auch Paquet den Selden und seine Gegenüber durch eine Volksmasse, geteilt in zwei Lager: herrschende Besitz und revolutionäre Proletariat. Doch steht einmal zu: in den „Wobern“ sind Gliederung und Aufbau des vielköpfigen Dramas in folgerichtiger Innenentwicklung, fast nach antiken Richtlinien gewachsen; in den „Rahnen“ wächst und wandelt sich nichts im Innern, die futuristischen feindlichen Bewußtseinsformen hängen als äußere Gewalten zusammen, es gibt Explosionen, aber Sie und Niederlage nach Mahabe der ungleichen Kräfte und keine innere Erhebung. Nur dem Epilog, der am Ende der Zukunft spricht, also der das Drama hinter dem Drama als gleichsam ausbessernden Interim ist es überlassen, einen Sinn der Geschichte beizutragen. Wie die „Wobern“, haben auch die „Rahnen“ ein geschichtliches Ergebnis zum Gegenstand: die 1886 in Chicago erfolgte Einrichtung von fünf Zellkammern an einem Arbeiteraufzug. Das waren damals erste Vorläufer um den Abstufendruck. Das skrupellose amerikanische Gericht verurteilte, da man der Bombenmacher nicht hatte habhaft werden können, mehrere Arbeiterführer, von denen nachgewiesen wurde, daß sie Bomben nicht geworfen

Erster verfassungsmäßiger Deutscher Evang. Kirchentag.

Am 13. Juni trat in Bethel-Bielefeld der Erste verfassungsmäßige Deutsche Evangelische Kirchentag zusammen. Auf dieser Tagung, die vom 14. bis 17. Juni währte, waren 210 Abgeordnete aus den im Kirchenbund zusammengeschlossenen 28 evangelischen Landeskirchen Deutschlands versammelt...

Der preussische Kultusminister Dr. Voeltz hat in einem Begrüßungsschreiben seine aufrichtigsten Wünsche für einen gedeihlichen Verlauf der Verhandlungen ausgesprochen. Am 14. Juni, morgens um 10 Uhr wurde der Erste verfassungsmäßige Deutsche Evang. Kirchentag durch den Präsidenten des Kirchenbundes, D. Roeller, feierlich eröffnet.

Am Montag, 16. Juni, ist in der Nachmittags-Sitzung das erste Bundesgesetz einstimmig angenommen worden. Durch dieses Gesetz wird der Anschluß der evang. Brüderunität in Deutschland an den Kirchenbund vollzogen werden.

In seiner 5. Plenarsitzung am 17. Juni hat der Deutsche Evangelische Kirchentag einstimmig nach mehrstündiger Aussprache eine denkwürdige Kundgebung an das deutsche evangelische Volk beschlossen. Er nimmt darin zu den Fragen des Ehe- und Familienlebens, der Kindererziehung, der Jugendbewegung, der gesamten öffentlichen Verhältnisse Stellung.

Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stehen wir mit erster Sorge wieder Kämpfe entbrennen, daß sie die Volksgemeinschaft, die gegenwärtig doppelt notig und zerreißend dröhend. Wir haben volles Verständnis für die äußere und innere Not der Arbeiterschaft, die Vieles zerrinnen sieht, was sie geglaubt und erhofft hat, und nun auch noch von Arbeitslosigkeit und drückenden Sorgen bedroht ist.

Präsident D. Dr. Schoell-Stuttgart sprach über das Thema: „Der evangelische Berufsgehalt und das Arbeitsleben der Gegenwart“. Die schwere Krise im heutigen Arbeitsleben sei im letzten Grunde eine Folge der völligen Entseelung und Entleerung des ganzen Arbeitsprozesses durch die Maschine. Hand in Hand damit geht die materialistische Tendenz. Für alle Millionen unserer Volksgenossen sei die Arbeit etwas schleichend in der Persönlichkeit geworden.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

Das uns der fürchtbar ernste Dostojewski einmal komisch kommen würde! Nicht vielen ist die Novelle bekannt, aus der Carl Bollmüller ohne rechte Erlaubnis der philosophischen Gesellschaftsleiter das Stücklein „Dukelen“ hat extrahiert. Dem Bearbeiter gereicht zum Verdienst, daß er dem Schau-

spieler Max Gülstorff eine Rolle zubereitete, aus der dieser die tragische Groteske eines zur Mumie verkommenen Aristokraten machte. Söllneres Wein, Glasauge, Perle, falscher Bart, knickendes Kreuz — aber immer noch das feste Meder der höflichen Formen, immer noch galant komme. So der Fürstengreis, dem die Mütter des Städtchens ihre blühenden Töchter zu verheiraten weiteten. Hohn — weniger auf den eingebildeten Vorrang der Bevorzugten, als auf den schmachtvollen Charakter der anderen. Wenn der Schauvieler den Fürstengreis vollhaft nimmt, so verliert er den Lebensernst der Satire. Gülstorff trauerte auf den Invaliden ein Tröpfchen Anmut — und so lächelt sich sogar Behmut ein. D arme menschliche Kreatur. Es war nur ein gelinder Erfolg in den Kammerzweilen.

Des vor kurzem gestorbenen Norwegers Senning Berger vor lebendigen Jahren in Berlin aufgeführtes Schauspiel „Sinfliut“ wurde ausgearbeitet vom Renaissance-Theater. Ein anderer fremde Mensch sind von plöcklicher Ueberdrammenung in einem Hause festgehalten, sehen alle dem Tod ins Auge. Es erwacht in ihnen das Gemeinliche; Todesfurcht, tierische Urnatur und sogar Brüderlichkeit. Die Aufklärung verdarbt. Das allzuante Stampfen und Toben lieh die feineren Stimmen nicht hörbar werden.

dozent Dr. Hildebrandt: Ueber Sozial-anästhetika; Privatdozent Dr. Weiskopf: Ueber ätiotrope Behandlungsmethoden in der Zahnheilkunde. Die Vorträge finden im Hörsaal der Haukslinie (alte mehrgliedrige Klinik) statt. Technische Hochschule Karlsruhe. Zum Rektor für das Studienjahr 1924/25 ist der ordentliche Professor der Architektur Dr. med. h. c. Karl Caspar gewählt worden.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

Der Vizepräsident des preuß. Evang. Oberkirchenrats, D. Dr. Kapler-Berlin nahm das Wort zur Einführung eines Gesetzes zur Förderung der Entwicklung des evangelischen Kirchenbundes. Die sachliche Grundlage für diesen Entwurf, der von höchster kirchlicher und nationaler Wichtigkeit ist, bilden Verhandlungen des Dresdener Kirchentags von 1919, die das Ziel hatten, die Fürsorge für die deutsche evangelische Auslandsdiaspora zur gemeinsamen Sache aller deutschen Landeskirchen zu machen. Der Gesetzentwurf gipfelt in der Ermöglichung einer losen Angliederung der deutschen evangelischen Auslandsgemeinden an den Kirchenbund. Die Fürsorge des Bundes für die Auslandsdiaspora kann sich in verschiedener Weise betätigen: Versorgung der Gemeinden mit Geistlichen, finanzielle Leistungen, Beratung und Interessenvertretung, Verorgung der Geistlichen im Heimatdienst u. a. Schicksalhaft ist die kirchliche Auslandsdiasporafürsorge um ihrer nationalen Bedeutung willen zu würdigen. Das Ziel kann nur erreicht werden durch Übernahme der Aufgabe auf die Gesamtheit der deutschen Landeskirchen, wie sie im Gesetzentwurf vorgesehen ist. Das Gesetz wurde angenommen.

Am Montag, 16. Juni, ist in der Nachmittags-Sitzung das erste Bundesgesetz einstimmig angenommen worden. Durch dieses Gesetz wird der Anschluß der evang. Brüderunität in Deutschland an den Kirchenbund vollzogen werden.

In seiner 5. Plenarsitzung am 17. Juni hat der Deutsche Evangelische Kirchentag einstimmig nach mehrstündiger Aussprache eine denkwürdige Kundgebung an das deutsche evangelische Volk beschlossen. Er nimmt darin zu den Fragen des Ehe- und Familienlebens, der Kindererziehung, der Jugendbewegung, der gesamten öffentlichen Verhältnisse Stellung. Zu den immer schärfer sich zuspitzenden sozialen Kämpfen und Gegenständen spricht sich die Gesamtvertretung des deutschen Protestantismus in folgenden programmatischen Darlegungen aus:

Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stehen wir mit erster Sorge wieder Kämpfe entbrennen, daß sie die Volksgemeinschaft, die gegenwärtig doppelt notig und zerreißend dröhend. Wir haben volles Verständnis für die äußere und innere Not der Arbeiterschaft, die Vieles zerrinnen sieht, was sie geglaubt und erhofft hat, und nun auch noch von Arbeitslosigkeit und drückenden Sorgen bedroht ist. Sie kann sich jedoch dem nicht verschließen, was die schwere wirtschaftliche Lage von allen Volksgenossen zwingend fordert. Sie darf die Mitverantwortung für das Volksganze, dem sie als wichtiges, gleichberechtigtes Glied angehört, nicht vergessen. Aber auch von falschen Schlagworten sollte sie sich endlich frei machen wie denen, daß das Christentum eine Partei- oder Klassenfrage sei, daß es den geistigen, sittlichen und sozialen Aufstieg hindere und daß die Wissenschaft den Glauben unmöglich gemacht habe. Gottesglaube und Christentum sind für die Arbeiterklasse genau so unentbehrlich wie für alle anderen.

Den Arbeitgebern aller Art legt die größere wirtschaftliche Macht, die sie in den Händen haben, um so größere Verantwortung auf. Sie auch ihre Lage vielfach unter den obwaltenden Verhältnissen schwierig, so ist es doch eine zwingende sittliche Pflicht für sie, sich vor einer Ausübung ihrer Macht gegenüber wirtschaftlich Schwächeren zu hüten, vielmehr bis an die Grenze der Möglichkeit Opfer zu bringen, um nicht ohne Not Arbeiter brotlos werden zu lassen, um nicht unnötig die Arbeitszeit herauszujagen oder den Lohn herabzudrücken. Die Arbeiter sind nicht eine Masse, die nur abgelohnt zu werden braucht, sondern gleichmachende Volksgenossen, die um ihre soziale Gleichberechtigung ringen und ein Recht auf Anerkennung, Verständnis und Würdigung ihrer Lage und auf Berücksichtigung ihrer materiellen und seelischen Bedürfnisse haben und denen auch die Freiheit zu gemeinschaftlichem Zusammenfluß nicht unterbunden werden darf.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

hatten. Zur Abschreckung... Bei Paquet waren die Opfer wenigstens an der Herstellung der Bomben beteiligt. Ohne Verwicklung und Steigerung und — in unseren Tagen ein hoher Vorzug! — ohne alle bombastische Rhetorik, wird der Kampf um die Macht durchgeführt bis zur letzten Glappe: Auf dem Schaftort unter vier Galgen stehen neben einander die Verurteilten, in langen weißen Kitteln, die Schlinge um den Hals, Pausenwörter, Finsternis. Sie bewahren sich, als Weib und Kind und Priester an ihren Seelen rütteln, und bleiben auch im Augenblick des Todes unerschütterlich. Heldenhaft als menschl. ... Ebenso unumwandelbar auf der anderen Seite: der über Reichen schreitende Kapitalist, die bestochenen Politiken schreitende Richter. Nicht zu vergessen der zur Ausheilung nach Chicago entsandte Vertreter der deutschen Regierung, der stolz ist auf das Sozialistenausschmeißelgesetz und Korrektheit für das Weltgewissen hält. Der Verfasser fand zwischen Rauch und Blut der Straßenkämpfe Zeit zu nachdenklichen Worten, die in graulamer Gelassenheit eindringlich wirken; wenig Zeit aber für die Konflikte in der Menschenbrut. Die hingebende Liebe einer Dame der Gesellschaft zu einem Verurteilten deutet, in kümmerlicher Entfaltung, bloß die Ein- und Abseitigkeit des Dichters an. Am menschlichsten berührt die unglückliche Schwärze eines Arbeitergenossen, den der Wille des härteren Weibes zum Verräter seiner Kameraden macht. Doch in all diesen Reimen steht Paquets außer Sinn und eine Selbstbeherrschung, die, ob auch in der Enghaltnisart weitgehend sich ähnlich abhebt vom nichtigen Ueberfließen unserer Zukunftsmusikanten. Auch der Vergleich mit Toller schließt zugunsten des Rünftlers Paquet aus.

Aus Baden

Ettlingen, 24. Juni. Die Liedertafel feierte am Sonntag ihr 82. Stiftungsfest durch ein sehr gut gelungenes Konzert (einen Robert Schumann-Abend), dessen 1. Teil 4 Männerchöre und Sopranlieder der Heidelberger Konzertfängerin Frau L. Vobsteln-Wira enthielt. Im 2. Teil gelangte das Märchen „Der Rabe Pilgerfahrt“ für Soli, gemischten Chor und Klavierbegleitung zur Ausführung, das einen großen Eindruck auf die zahlreichen Zuhörer ausübte. Für die Soli waren außer Frau Vobsteln (Rabe, Sopran) Frau Gurletti (Bamberger, Alt), Herr Walter Feucht (Landestheater Karlsruhe, Tenor) und die Ettlinger Otto Wehbecher (Bariton), Frau L. Holzmann (Sopran), Fräulein B. W. (Mezzo-Sopran) und Harald Löwen (Bariton) genommen worden. Besonders gefielen die Damen Vobsteln, Gurletti und Holzmann. Meisterhaft war die Klavierbegleitung Hugo Rahnerts. Die Gesamtleitung führte in bester Weise Gumnastal-Musiklehrer A. Bruder (Karlsruhe) durch. Bei dem auf das Konzert folgenden Bankett sprachen der Vorstand und Bürgermeister Dr. Potyka den Mitwirkenden den gebührenden Dank aus. Die Liedertafel darf auf die Veranstaltung mit aller Berechtigung stolz sein.

Durlach, 24. Juni. Der verwitwete 70jährige Schmiedemeister Christof Heidi in Söllingen stürzte beim Kirchnußfäden vom Baum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Mörsch bei Durmersheim, 24. Juni. (Drahtbericht.) Ein schweres Automobilunfall hat sich gestern nachmittags ereignet. Als der verheiratete Dreschmaschinenbesitzer Rimmelspacher von Mörsch mit einem Begleiter auf dem Motorrad von Ettlingen nach Saale fuhr, stieß er mit einem aus der Richtung Rastatt kommenden Perionenauto an der Kreuzung der Landstraße Karlsruhe-Rastatt-Ettlingen-Mörsch unmittelbar vor dem Dorfe Mörsch zusammen. Da an jener Stelle ein hohes Kornfeld die Aussicht verperlte, konnten sich die Führer der beiden Fahrzeuge nicht sehen. Das Auto hatte vorwärtsmächtige Signale gegeben. Um den Zusammenstoß im letzten Augenblick zu vermeiden, zog der Führer die Bremse so scharf an, daß sich der Wagen überhitzte und die Ventile, ein Überhitzer der Schudertwerke, und der Chauffeur herausgeschleudert wurden und sich schwere Verletzungen zuzogen. Schlimmer ergriff es dem Motorradfahrer. Rimmelspacher erlitt schwere innere Verletzungen und wurde sofort in ein Krankenhaus nach Karlsruhe geführt. Sein Begleiter trug einen Knochenbruch davon.

Bretten, 24. Juni. Samstagabend drohte in der Bärtenfabrik Müller ein Brand auszubrechen, indem auf unaufgeklärte Weise zum Trocknen ausgebreitete Stoffe Feuer fingen. Zum Glück wurde dies rechtzeitig bemerkt, so daß das Feuer alsbald gelöscht werden konnte.

Forstheim, 24. Juni. (Drahtber.) Schon wieder hat sich ein schwerer Radfahrerunfall ereignet. Ein etwa 16jähriger Burche fuhr mit seinem Fahrrad die Altmannstraße hinunter. Beim Einbiegen in die Fähringer Allee stürzte er die hohe Strahlenböschung hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus starb.

Forstheim, 24. Juni. Beim Fußballspiel F.C. 1. Fürberg-F.C. 1. Forstheim führte ein junger Burche, der von einem Baume aus dem Spiel ausfiel, auf den Platz hernieder und mußte mit schweren Rückenverletzungen vom Platz getragen werden.

Baden-Baden, 24. Juni. In einem Schreiben des Ministers des Innern, Remmele, betont dieser, daß die Regierung den Erörterungen über die Stadt Baden berührenden Verkehrsfragen in der Bürgermeisterversammlung in Rastatt am 13. Juni völlig fernsteht. Ferner stellt der Minister fest, daß niemals mit seiner Zustimmung Beamte seines Geschäftsbereichs im Rahmen ihrer Dienstaufgaben irgendwelche Befreiungen unterstützen würden, die für die Stadt Baden unerwünschte Neben-

wirkungen der Verkehrsverhältnisse bringen könnten. Das dürfte unbedeutend Gewähr dafür sein, daß die Zukunft der berührten Verkehrsfragen durch die Aufhebung des Bezirksamtes Baden in seiner Weise zum Nachteil der Stadt beeinflusst werden würde. — Eine in gleicher Sache vor einiger Zeit an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gerichtete Anfrage des Oberbürgermeisters wurde wie folgt beantwortet: „Die Aufhebung von Schnellbahnhöfen in Baden-Dos zugunsten der Stadt Rastatt kommt nicht in Frage.“

Mühlhagen bei Meßkirch, 24. Juni. Nach Feldarbeiten schickte der Sternwirt Wabl seinen Knecht in die Schwemme der nabeliegenden Donau. Dabei verwickelten sich die Tiere in die Stränge und zogen den Knecht mit in die Tiefe. Knecht und Tiere ertranken.

Chingen bei Engen, 24. Juni. Das Anwesen des Landwirts Mathias Häufle ist durch Feuer zerstört worden. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden.

Willingen, 24. Juni. Das fünfjährige Enkelkind des Schaffners Johann Schmid ist erkrankt, es einem Kräftmann ausweichen wollte, unter ein Bierfuhrwerk, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es starb.

Konstanz, 24. Juni. Dieser Tage wehte hier der berühmte Leipziger Männerchor mit ca. 200 Sängern, der bei einem Konzert außerordentliche Erfolge errang.

Bunte Chronik

Das kostbarste Verlehnshalsband der Welt, früher im Besitz der Frau Thiers, der Gemahlin des 1. Präsidenten der französischen Republik, ist am Anfang dieser Woche in Paris öffentlich versteigert worden. Es war bisher im Louvre-Museum in Paris öffentlich ausgestellt und auf das Sorgfältigste bewacht. Der Schmuck besteht aus drei Reihen von 41, 49 und 55 Perlen. An der Halskette hängt ein Kreuz, das aus Diamanten und anderen kostbaren Edelsteinen zusammengesetzt ist. In der Mitte des Kreuzes steht eine große kostbare Perle, und an jedem Arm des Kreuzes hängen nochmals drei kostbare Perlen. Das Schmuckstück wurde auf einen Wert von 9-10 Millionen Franken geschätzt. Die Versteigerung hatte, wie sich denken läßt, aus allen Teilen der Welt Kaufleute angezogen, und man rechnete ziemlich sicher damit, daß ein Amerikaner durch das höchste Dollarangebot das Rennen machen würde. Ueberraschenderweise machten aber die anwesenden Amerikaner keine ernsthaften Anstrengungen, das berühmte Verlehnshalsband zu erwerben. Die Versteigerung vollzog sich in recht spannender Weise. Zunächst wurden die drei Perlenreihen einzeln angeboten. Dabei erzielte die erste Reihe von 21 Perlen durch das Angebot eines Herrn de Lopez 3,2 Millionen Franken, d. h. 1 Million Franken mehr als die Sachverständigen geschätzt hatten. Die zweite Perlenreihe von insamamt 49 Perlen, die ebenso abgeschätzt war wie die erste, erzielte weniger, nämlich 2,8 Millionen Franken. Am spannendsten war die Versteigerung der dritten und wertvollsten Perlenreihe. Hierbei trieb ein geheimnisvoller Indier den Preis in Angeboten von je 100.000 Franken bis auf 5 Millionen Franken. Zu diesem Preise wurde es von der holländischen Firma van Gelf erstanden. Diese Angebote waren aber nur ein Vorspiel, da der Verkauf nur im ganzen vollzogen wurde und deshalb derjenige, der das Schmuckstück erwerben wollte, die drei Einzelangebote überbieten mußte. Das erste Gesamtangebot wurde von dem oben erwähnten Herrn de Lopez abgegeben, der 11,1 Millionen Franken ausbot. Er erhielt den Zuschlag von 11,3 Millionen Franken, dazu kommen dann noch 13 Prozent Steuer, die er dem Staat zu entrichten hat. Die Versteigerung hat also mehr ergeben als die ursprüngliche Schätzung. Sie geht noch weiter, da noch andere sehr wertvolle Schmuckstücke von Frau Thiers zum Verkauf gestellt werden. Der Gesamtverlös soll geteilt werden zwischen den französischen staatlichen Museen und der Thiers'schen Stiftung, die junge begabte Künstler und Studenten unterstützt.

Alle" zufolge, eine Fortsetzung der Eisenbahn bis nach den nördlichsten Eismeerküsten Norwegens und Finnlands zum Ziel haben. So wurde in Norwegen, wo neuerdings die Bahn von Drontheim aus etwa hundert Kilometer nordwärts verlängert war — der Beginn der norwegischen Nordbahn —, vom Storting die Fortsetzung dieser Linie bis nach Vadd, etwas südlich von den Lofoten, beschlossen. Die ganze Nordbahn jedoch soll bis zur Nordküste und weiter nach den nördlichsten Teilen Norwegens, Vadd und dem großen Eignergelände bis Kirkenes am Barangerfjord, gehen. Diese Nordbahn ist von großer Bedeutung für das Land, indem die Naturreichtümer der nördlichen Gebiete besser ausgenutzt werden können und die dortige Bevölkerung in engere Verbindung mit dem übrigen Land kommt.

Finnland arbeitet seit seiner Selbständigkeit ebenfalls für schnelle Entwicklung seines Eisenbahnwesens, indem es damit rechnet, daß nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse in Europa ein sehr lebhafter Güter- und Personenverkehr von Westeuropa und Amerika nach Ausland und umgekehrt in Fluß kommt. Besonders bemerkenswert ist Finnlands Plan, eine durch Nordfinland gehende Stammbahn bis zur Eismeerküste zu bauen, wozu der Beginn bereits in der von Kemi am Nordende des Bott-nischen Meerbusens ausgehenden Linie bis Rovaniemi, etwa 100 Kilometer, vorhanden ist. Inland überließ Finnland vor etlichen Jahren das beim Barangerfjord an Norwegen grenzende Petschenagegebiet, womit Finnland die erlebte Verbindung mit dem Eismeer erhielt. Im Gefolge damit will Finnland jetzt die Bahn Rovaniemi-Petschenaga bauen. Wenn diese Bahn und die norwegische Nordbahn einmal fertig sein werden, bilden sie die nördlichsten Bahnen Europas und der Welt, welchen Nulm bis jetzt die durch Lappland gehende schwedische Reichsgrenzbahn und die sich daran anschließende norwegische Notbahn — mit Narvik als Endpunkt — in Anspruch nehmen können.

Zeitschriftenchau.

Alpenländische Monatshefte. Alpenland-Verlag Schmid, Graz, jährlich 5 M. Die neue Monatshefte will nicht nur ein Sammelbecken werden für alle starken und reinen Quellen des geistigen und künstlerischen Lebens in Deutsch-Österreich, sie will darüber hinaus dem Dörferrichter zeigen, daß er ein Deutscher ist, und dem Reichsdeutschen, daß der Dörferrichter zu Deutschland gehört wie der Preuze, Bayer, Sachse und jeder andere Stammesgenosse. Die bis jetzt erschienenen vier Hefte lösen diese Aufgabe in Wort und Bild gleich ausgezeichnet; ein trefflicher Stamm von Mitarbeitern aus Österreich, Deutschland und der Schweiz bürgt für die Güte der folgenden Hefte. Das Unternehmen bedeutet eine große österreichische Kulturleistung; hoffentlich findet es auch bei uns die nötige Unterstützung; der Bezugspreis ist bei der Fülle des Gebotenen äußerst niedrig. D. Sp.

Kleines Feuilleton

Das Eisenbahnetz im nördlichsten Europa. Während noch bis vor wenigen Jahren das zusammenhängende Eisenbahnetz in Norwegen bei Drontheim endete und in Finnland bis zur Grenzstadt Tornea am Nordende des Bott-nischen Meerbusens ging, hat es inzwischen weitere Fortschritte gemacht, womit gleichzeitig großartige, zum Teil jüngst beschlossene Pläne in Zusammenhang stehen, die, der „Technik für

Empfehle mein reichhaltiges Lager:

EINMACHGLÄSER

in allen Größen, nebst Gummiringen.

Speziell empfehle ich mein **REFORMGLAS** mit Patentverschluss.

— Kein Aufgehen der Gläser mehr. —

Einkoch-Apparat mit Thermometer Stück Mk. 7.20.

Beachten Sie mein Schaufenster mit Preisrätzel.

Karl Ertel, Haus- und Küchengeräte, Kaiser-Allee 45.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Sonntag, 29. Juni 1924, Anfang 3 1/2 Uhr, im Künstlerhaus

Sommerfest

im Saale der Jugend. Leitung: Tina Kahn

Durch die Jugend unserer Mitglieder gelangen zur Aufführung: **Länge, Meinen Gefänge, Vorträge, Waldliedchen, Sänkel und Grottel, Sommerfestung usw.** — Nummerierte Plätze mit Steuer 1. Abteilung Mk. 1.50, 2. Abteilung Mk. 1.— ab Freitag in der Musikalienhandlung Fritz Müller für unsere Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte 1 Mk. 1.—, 2. Abt. 70 Pfg., nur im Schloß. Mitternacht 7. täglich von 4 1/2—10 1/2 Uhr bis Donnerstag u. am Sonntag an der Abendkasse. In der Pause Gelegenheit zu Ertrichtungen im Nebenraum.

Bowling-Weine
Bowling-Sekt

Kissel

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer

Wohnungstausch

Kauf! Karlsruher Geboten: 3 Zimmer, Küche, Keller, Badung, Garten, post. für Autogarage, große Forenabfahrt.

Gebot: 2-3 Zimmer mit Küche in der Stadt. Angebote unter Nr. 9673 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

1-2 möbl. Zimmer von 600, Beamten (ruh. Pensionsmeter) von Mitte Juli ab gesucht. Angeb. mit Preis bis 28. Juni früh unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbliert. Zimmer

2 jungen Herrn der sofort gesucht. Diskret bevorzugt. Angebote unter Nr. 9672 ins Tagbl. erb.

Statt Karten. Todes-Anzeige.

Heute ist unser liebes Mütterlein **Frau Caroline Bader wwe.** nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 23. Juni 1924. Solienstraße 11.

In tiefem Schmerze:
Dr. Bernd Maier, Stadtkirchler
mit **Frau Else, geb. Bader.**

Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr von der Stadt. Leichenhalle aus statt.

Vor dem Sturm.

Roman von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

(11) Ein unverhofftens Staunen klang durch Eva's Stimme.

Walter nickte.

„Ja, es ist besser, wenn ich wieder nach Amerika gehe.“

„Sein Blick glitt heiß über ihr Gesicht, daß sie unwillkürlich wie im schönen Versehen die Augen senkte.“

„Man soll nicht mit dem Feuer spielen!“ vollendete er dann kaum hörbar.

Von neuem schwiegen sie. Der Himmel stand hoch und blau.

In den Rieserwipfeln ging zumeilen ein leiser Wind; unten aber war es still und schwül.

Der Sand brannte, geschäftige Ameisen krochen hin und her.

Es war, als ob der große Plan den schweigenden Insektensdunst durchschritt und alles Leben fühlte seinen geheimen Rausch.

Walter hatte sich wieder weit in das hohe Gras zurückgelehnt und schaute nachdenklich zur Sonne empor, deren Lichter durch die dünnen Nichtenzweige wie strahlende Pfeile auf ihn herniederstrahlten.

Auf einmal tat es ihm wieder leid, daß er sich so wenig in der Gewalt gehabt hatte.

Wie ein paar ausgelassene Ferienkinder waren sie in den lachenden Sommermorgen hineingefahren, den ganzen Vormittag über hatte bisher ein so frischer, gewittertäg-harmloser Ton zwischen ihnen geklingelt.

Und nun war es plötzlich wie ein föhrender Mistklang in ihre frohe Kameradschaft gekommen, war aus Walters dunklen Worten eine festumrissene Stimmung von Unerblichkeit und Unerschütterlichkeit in ihnen aufgestanden, wie wenn zur Sommerzeit ein Wolfenstau über eine sonnige Wiege gleitet.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

führte bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe aus:

Der Anstoß zum Kampf wider die Schuldlüge müsse aus dem Volke kommen, erst dann könne die Regierung den Kampf aufnehmen.

Der Jahrestag der Unterzeichnung ist die beste Gelegenheit, den Willen des deutschen Volkes, endlich einmal die Schuldlüge zu beseitigen, Ausdruck zu geben.

Aus diesem Grund rufen wir die Karlsruher Einwohnerschaft auf, geschlossen am kommenden Sonntag, den 29. Juni, vormittags 11 Uhr, in der Festhalle zu erscheinen.

Als Redner spricht:

Prof. Hennig, Berlin-Wilmersdorf.

Einlaßkarten sind ab Mittwoch, den 25. Juni, zum Preise von 0,50 Mk bei Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Buchhandlung Knaus, gegenüber der Hochschule, Zigarrenhaus Herm. Meyle, Kaiserstraße 141 (Ecke Marktplatz) zu haben.

Motorrad

2 1/2 PS, 2 Gänge u. Berglauf, wie neu, gut. Bergsteiger, umhängebbar, zu verl. evtl. Zahlungsvereinbarung.

Geier, Scherffstr. 14, S.

Damenrad

neues, gute Marke, billig abzugeben.

Kaiserstraße 29, S. St. r.

Wachstiel-Gestelle

billig zu verl. Schloßerei Akademiestraße 28.

Heu- u. Dehmderttrag

1 Morgen, Gemarfung, Ernting, sowie Gartendüngung sofort abzugeben.

Fricker, Erbsingstr. 1, Tel. 5697.

Rauhb. Dadel

junag. edelster, hochwürm. Abt. preis. zu verl. Dr. Sacetin, Kaiserstr. 156

Stellen-Gesuche

Kanarienvogel entflohen. Abgabe, evtl. Belohn. Amalienstr. 42 III

Kissel

Erfrisch-Bonbons Keks, Schokoladen. Tourenproviant

Hochschulring Deutscher Art Karlsruhe.

Einlaßkarten sind ab Mittwoch, den 25. Juni, zum Preise von 0,50 Mk bei Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Buchhandlung Knaus, gegenüber der Hochschule, Zigarrenhaus Herm. Meyle, Kaiserstraße 141 (Ecke Marktplatz) zu haben.

Verlaufen

hat sich am Montag nachmittags 5 Uhr schwarzer Fackelhund, auf den Namen „Emper“ hörend, Graberstraße des Hofstades „Haus Solms“ zurückerinnert oder Nachricht über den Fund gegen Belohnung an **Gräfin Max zu Solms, Bischofsstr. 24.** (Vor Anruf wird gewarnt.)

Diese drei Punkte

Führender Charakter und alter, guter Ruf als Familienblatt!

Größe Verbreitung in den besten und kaufkräftigsten Kreisen Badens!

Zunehmende Abonnentenziffer!

verbürgen den Erfolg einer Anzeige im Karlsruher Tagblatt!

Verlangen Sie Probenummer!

Geschäftsstelle: Karlsruhe i. B., Ritterstraße 1.

Süßer Dessert- und Krankenwein Fl. 2.40
Franz-Natur-Rotwein Fl. Mk. 1.40

Kissel

1842

Kinderfest — Reigen.

Die erste Probe findet Mittwoch, 25. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im „Löwenrathen“ statt. Mädchen v. 6—14 Jahren werden hierzu freundlichst eingeladen.

Herrenausflug

Sonntag, 29. ds. Mts. Abfahrt morgens 8 05 Uhr nach Rotenfels. Von da zu Fuß nach Baden. Nur Sonntagausflug, kein Touristenanzug.

Verein d. Hundfreunde

a. V.

Mittwoch, d. 25. Juni 1924 abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Prinz Karl“.

Monats-Versammlung

Verlosung v. Gebrauchsgegenständen. Zahlreiches Erscheinen erbitet. Der Vorstand. Reichhaltige Auswahl in Hunde-Artikeln bei Reinhold Andree, Herrenstraße 21.

Diesjähriger Bienenhonig
Erdbeerkonfitüren

Kissel

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die

Tagblatt-Druckerei

Ritterstraße 1, Fernspr. 297.

Resi-Lichtspiele * Waldstraße.

Nur Erstaufführungen!

Der größte, gewaltigste, amerikanische Sensations-Schauspiel, der überhaupt je herausgebracht wurde!

Bis einschl. Freitag!

Der Kampf um die Weltmeisterschaft

mit dem **Boxerkönig von New York** in sechs Akten.

Die geteilte Wohnung

Universal-Groteske in zwei Akten.

Nach § 21 des Tabaksteuergesetzes haben die Tabakpflanzer, welche Tabak für eigene Rechnung pflanzen oder pflanzen lassen, dem Bürgermeisterei am Ort, zu dem das angepflanzte Grundstück gehört, bis zum Ablauf des 15. Juli die mit Tabak bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe schriftlich anzuzeigen.

Die erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke sind vom Pflanzter spätestens am 3. Tage nach dem Beginn der Bepflanzung anzumelden.

Von jeder Veränderung in der Person des Inhabers des Grundstücks ist dem Hauptzollamt Karlsruhe binnen drei Tagen eine schriftliche Anzeige von dem neuen Inhaber und im Falle der freiwilligen Veräußerung auch von dem bisherigen Inhaber zu machen.

Karlsruhe, den 23. Juni 1924.
Hauptzollamt.

Hiermit beehren wir uns, unsere Mitglieder zu der am

Samstag, den 5. Juli 1924
8 Uhr, im Gartensaal Moninger stattfindenden

General-Versammlung

ergebnis einzuladen

Tagessordnung:

- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Kassiers und der Kassenrevisoren
- Entlastung des Vorstandes und des Kassiers
- Satzungsänderungen
- Neuwahlen
- Verschiedenes

Anträge sind umgehend einzureichen.

Bei der Wichtigkeit der diesjährigen Versammlung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe

Gesamtspiel des neuen Operettentheaters Bonn
Direktion: Adalbert Steffter.

Sonntag, den 29. Juni 1924,
abends 7 1/2 Uhr

Eröffnungsvorstellung

„Die Spitzenkönigin“

Operette in 3 Akten von Walter W. Götz

Vorverkauf ab Mittwoch vormittags in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Zigarrengeschäft Fr. Brunner, Kaiser-Allee 29 und an der Konzerthauskasse.

Der Kampf um die Weltmeisterschaft

mit dem **Boxerkönig von New York** in sechs Akten.

Die geteilte Wohnung

Universal-Groteske in zwei Akten.

Evas weißlichem Scharfbild war es keineswegs verborgen geblieben, welchen Eindruck sie vom ersten Augenblick an auf den Stiefsohn gemacht hatte.

Dennoch aber hatte sie es als ein Gebot der einfachsten Selbstaufopferung betrachtet, daß er aus dem ruhigen Ernst seines Wesens soviel inneren Halt und Befriedigung gewinnen würde, um jeden verfluchten Gedanken gegen die Frau des eigenen Vaters schon im ersten Anfludern wieder zu ersticken.

Und nun mußte sie sich mit geheimen Bangen gefahren, daß etwas Kleines, Echteres in diesem Manne gewachsen war, der alles, was er erfasste, mit ganzer Kraft erfasste.

Daß hier eine große Liebe in heftigstem Werden still beiseite stand, die sie mit dem Schrame einer alles vernichtenden Leidenschaft überfluten würde, wenn das hemmende Wehr der Vernunft auch nur einen einzigen unbewachten Augenblick versagen sollte.

Da redete Eva auf einmal kurz und flüchtig die Arme.

Es war eine Bewegung der Abwehr, als ob sie damit die drängenden, ausbleibenden Gedanken von sich abschütteln und das Gespräch auf eine ganz andere Bahn hinüberleiten wollte.

„Du hast mir eigentlich noch nie etwas von dir selbst erzählt!“ sagte sie. „Alles, was ich über dich weiß, weiß ich nur von Tante!“

Walter nickte die Absicht.

„Bist du auch von mir nicht zu berichten. Mein Leben verliert bisher in einer sehr einfachen Einsamkeit. Schon ab der Schule war ich ein Einspänner und bin es im großen und ganzen auch später geblieben. Am liebsten lag ich in meinem Segelboot auf dem Mäggel und las abends in kunsthistorischen Werken herum. Du weißt ja, daß ich einmal Kunstgeschichte studieren wollte. Ich bin damit wohl von Watters Seite her ein wenig belastet und hätte meinen Lieblingsstudium mit ihrer Unterstützung vielleicht auch durchgeföhrt, wenn sie nicht gerade in der

entscheidenden Wende meines Lebens gestorben wäre. So schied mich das Nachwort meines Vaters zuerst in die Fabrik und dann nach Amerika!“

„Und du hast dich jetzt mit deinem Schicksal ausgeöhnt?“

„Gott, wie man's nehmen will! Ich verheute meinen Beruf mit allem Ernst und gebe nebenbei nach Möglichkeit auch meinen Privatneigungen nach. So habe ich zum Beispiel in Mexiko eine Anzahl sehr interessanter Funde aus der Zeit Montezumas gemacht, die ich gelegentlich einmal veröffentlichen will. Im Grunde bin ich jetzt aber doch froh, daß ich in die Praxis des Lebens gekommen bin, denn die Zeit ist zu ernst, um seine Fähigkeiten in unfruchtbarer Hundsgelährsamkeit zu vergeuden!“

Mit einem verlorenen Blick sah Walter auf das Wasser hinaus, das leuchtete in der Mittagsglut wie im Schmelzgefäß alterndes Silber vibrierte.

Jur Rechten trieb eine große Hölle von Nikolsloe herauf; die gewaltigen Segel standen dunkel gegen den durchsichtigen Himmel.

Eine Stenierfrau mit weißer Sommerhaube bewegte mühsam das wichtige Gefüge des mächtigen Rubers.

Die Schwannenfamilie kam langsam wieder zum Ufer zurück, empört blähte sich die Mutter mit geträubtem Weder in den weit ausrollenden Kielwellen des schweren Rahns.

„Dies Schifferdasein wirkt wirklich noch ganz vorweltlich einfach und liegt doch dicht vor den Toren Berlins!“ sagte Eva, auf die ruhig glühende Hölle weisend. „Mich heimelt es so richtig an, denn ich war ja auch solch eine Wasserratte wie du, Walter! Jahrelang haben wir jeden Sommer am Meer gewohnt und im Hafen von Neufahrwasser gab es kein Schiff, das ich nicht kannte!“

„Dast du vorhin die Front des Kavalleriehauses gesehen? Sie ist einem alten Danziger Patriarchenhaus nachgebildet!“

„Aber natürlich! Ich kenne das Original ganz genau. Meine Handelschule lag ja dicht da-

neben. Auch eine kleine Konditorei mit einem weitberühmten Marzipan um die Weihnachtszeit. Weißt du, manchmal hab' ich eine so unbeschreibliche Heimatssehnsucht nach meinem alten Danzig mit seinen stolzen Straßen und seiner Marienstraße, von der unser Gesichtsfeld immer lagte, sie sei so großartig gealtert wie eine Wachse Fugel!“

Ein flüßes Leuchten stand auf einmal in ihren blauen Augen.

„Ja, meine Jugend war schön und so sonnig. Bis Vater starb und dann die Not kam. Da war es plötzlich vorbei mit aller Poesie und Freiheit. Da hab' ich von früh bis spät in einem Anwaltsbüro und tippte mir die Finger wund. Für ganze vierzig Mark monatlich. Und meine einzigen Freundinnen sahen allmählich immer beharrlicher über mich hinweg, wenn ich ihnen auf der Straße begegnete!“

Sie hatte sich bei den letzten Worten halb emporgerichtet, ihre Wangen glühend, als sie jetzt das verwirrt Haar aus der Stirn frisch, schönen tausend ätzende Goldfäden unter den nervösen Bewegungen ihrer Hand daraus aufzupringen.

„Dieser Walter“, sagte sie, und ihre Stimme bebte leise in verhaltener Regung. „Du hast vorgestern an einer gebetenen Wunde meines Herzens gerührt, als du von dem Rätzel meiner Ehe sprachst. Sieh, auf Danzig folgte Berlin. Doch was ich in Berlin fand, das war nicht das Berlin meiner Sehnsucht, das Berlin der Romane, mit denen ich mir einst den Kopf verplagte hatte. Es war das Berlin der Arbeit, der Dürre, dessen Größe ich damals nicht begriff, in dem ich nur den Feind meiner Jugend sah. Das Derg hätte ich mir manchmal aus dem Leibe weinen mögen, wenn ich abends an meinem Fenster am Mariannenplatz saß und das ganze große Leben um mich her mit dem vergalt, was ich mir einst in törichtem Phantasien erträumt hatte!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Ein Zwischenfall auf der Gastwirtschaft... Am Freitag abend, als noch eine Anzahl Gäste im Zelt neben der Ausstellung...

Veranstaltungen

Sommerkonzerte im Stadt-Konzerthaus... Die diesjährige Sommerkonzerte, die dritte unter Leitung des Direktors Albert Seiffert, beginnt am Sonntag...

Standesbuch-Ausgabe

Sterbefälle. 23. Juni: Karol. V. d. R., alt 69 Jahre, Witwe v. Karl V. d. R., Postmeister a. D.; Adolf D. H., Oberlehrer, alt 55 Jahre.

Sport-Spiel

Entscheidungs-Spiel um den süddeutschen Verbandspokal

Der letzte Sonntag der nunmehr zu Ende gehenden Spielzeit bringt als bedeutendste fußballistische Ereignisse das Entscheidungsspiel um den Pokal des Süddeutschen Fußballverbandes in die Mauern Karlsruhes...

Briefkasten

Werbungen. Es ist selbstverständlich im Rahmen einer Briefkastenausgabe ganz unmöglich, so schwierige und komplizierte Nachfragen oder Erklärungsfragen zu beantworten...

Geschäftliche Mitteilungen

Offenburger Werbe-Lotterie. Die frühere, so findet auch dieses Jahr wieder die Offenburgische Werbe-Lotterie zur Behebung der Werbe- und Beschäftigung...

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Dienstag, den 24. Juni 1924. Hoher Druck hat sich über Südwest- und Mitteleuropa ausgebreitet und heiteres, trockenes Wetter gebracht...

Wirtschafts- und Handelsteil

Verband südwestdeutscher Industrieller

Montag, 18. Juni d. J., fand im Schloss-Hotel zu Karlsruhe unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorsitzenden Kommerzienrat H. Stöckh...

südwestdeutschen Industriezweige in größerem Maße entspricht. Weitere Beratungen gegenstände bildeten eine Reihe wirtschaftspolitischer, handelspolitischer und Export-Fragen...

Frankfurter Börse

Tendenz: Etwas schwächer. Frankfurt a. M., 24. Juni. Nachdem heute auch das Geschäft in Anleihen und namentlich auch in ausländischen Renten stiller geworden ist...

Berliner Börse

Erste Kurse vom 24. Juni: Elek. Hochbahn 30%, Hamb. Paket 21, Hamb. Südam. 20%, Nordb. Lloyd 4,2, Berl. Handelsakt. 21...

Industrie / Handel / Verkehr

Die Lederfabrik Frenzenberg G. m. b. H. Weinhelm hat die Adlar-Lederwerke in Redarsteinach übernommen. Pappas für 1923 enthält für vereinnahmte Pacht 118 450 M...

Devisennotierungen

Table with columns: w. Berlin, 24. Juni, 23. Juni, 24. Juni, Gold, Brief, Geld, Brief. Lists exchange rates for various locations like Buenos-Aires, Japan, London, etc.

Unverbindliche ausländische Marktkurse

Büsch, 28. Juni: 185 Gts., 24. Juni: 185 Gts. Amsterdam, 28. Juni: 68 1/2 Gts., 24. Juni: 68 1/2 Gts.

Unnotierte Werte

Table with columns: Mitgeteilt von Baer & Ellen d., Karlsruhe, Karle-Friedrichstr. 2, Alles circa in Billionen Mark für nom. 1000,- oder je Stück. Lists values for various companies like Adler Kall, API, Bad. Lokomotivwerke, etc.

Bert vorliegt, das seinen Inhalt auf die Bilanzverordnung vom 28. Dezember 1923 und deren Durchführungsvorschriften vom 28. März 1924 stützt. Ausgehend vom Einfluß der Geldwertveränderungen auf die kaufmännische Rechnungsführung und die Methoden der Korrektur...

Steuertabellen zur Feststellung des Steuerabzuges bei monatlicher Gehalts- bzw. Lohnzahlung

abgezugs bei monatlicher Gehalts- bzw. Lohnzahlung sind im Verlaufe von G. Meier, Berlin N. 54, Veteranenstraße 12, denen für wöchentliche Lohnzahlung in der Herausgabe gefolgt. Der Einzelpreis ist 1,10 Mfl. für ein Exemplar in Ausführung auf bestem Taxenpapier und für besonders starke Beanspruchung 1,50 Mfl. in Ausführung auf festem, sähem Manillapapier bei portofreier Zusendung einschl. Nachnahmegebühr.

